

P004 Gabor Schuster (m)

Interview und Teiltranskript von Silvia Panzl-Schmoller

30.05. und 10. 12.2018

Dauer: 02:17:37

Eckdaten:

Geboren 1981 in Pirna, Deutschland

Seit 2009 in Österreich

Ausschnitt aus dem 1. Interview mit Gabor Schuster am 30. Mai 2018

00:44:54 Die Buchhandlung in Salzburg

Als das Studium zu Ende war, stellte sich die Frage, wie es weiter gehen soll. Gabor Schuster hatte viele Ideen, letztendlich kam es aber anders. Bei einem Aufenthalt in München bei Freunden machte Gabor Schuster einen Ausflug nach Salzburg. Bei einer Veranstaltung lernte er dort Herrn Koppitsch kennen, den Inhaber einer kleinen Buchhandlung in der Bergstraße. Gabor Schuster hatte dieses Geschäft bereits einige Jahre zuvor bei einer anderen Salzburg-Reise entdeckt, wo es jedoch geschlossen war. Mit diesem Herrn ergab sich dann ein "loser Kontakt". Über einen Bekannten erfuhr Gabor Schuster später, dass es dem Herrn Koppitsch gesundheitlich nicht so gut ging und für das Geschäft dringend ein Nachfolger gesucht wurde. Als Gabor Schuster das erfuhr, befand er sich in Mainz und hatte sich gerade ein Buch über Paracelsus gekauft. Er las, dass jener in Salzburg am Sebastianfriedhof begraben war. Das war genau zu dem Zeitpunkt, wo er das Offert bekam, dieses Geschäft zu übernehmen.

Er setzte sich in den Zug, fuhr nach Salzburg und traf hier Frau Koppitsch, die lange Zeit bei ihrem Mann mitgearbeitet hatte. Sie besprachen eine Übernahme und letzten Endes entschloss sich Gabor Schuster es zu versuchen. Er wusste zwar nicht, was dabei herauskommen würde, aber er wollte es versuchen.

Gabor Schuster betont, dass er nach Salzburg reiste ohne einen österreichischen Freund zu haben, er kannte niemanden in der Stadt, wusste auch nichts über den österreichischen Buchhandel. Dieser war zwar ähnlich gelagert wie der deutsche Buchhandel, war aber doch in vielen Dingen ganz anders und er musste viel Neues lernen und sich umstellen. Er sperrte also den "Laden" auf, versuchte vorher noch ein bisschen zu renovieren, zu sanieren. Er schaute sich die Bücher durch, hatte andere Vorstellungen und doch auch wieder ähnliche Vorstellungen.

Er fragte sich auch, wie man so ein Geschäft entwickle, welche Leute würden eigentlich so ein Geschäft besuchen? Würden überhaupt Leute kommen, sind das alte oder junge Leute? Er wusste nichts und hatte nur die Maßstäbe seiner Vergangenheit. Das war alles. Er wusste nichts von den Tücken des Wirtschaftsbetriebes. Letzten Endes hatte sich alles sehr gut ergeben. Er musste aber auch sehr schnell

erfahren, dass er als "Nicht-Österreicher" gewissen Anforderungen bzw. Ansprüchen unterworfen war. Zu Beginn seiner Tätigkeit wurde er oft noch als "von draußen" also von Deutschland kommend bezeichnet. Diese Art Stigmata kannte Gabor Schuster aber bereits von Deutschland. So war seine sächsische Herkunft, näher bezeichnet als "Kaffeesachse" oder "Ossi" in den Städten Mainz oder München durchaus ein Thema, während er nun hier in Salzburg wiederum als "Deutscher" titulierte wurde. Die Herkunft aus Sachsen bzw. Ostdeutschland war hier in Salzburg hingegen kein Thema. Nach eigenen Angaben, nahm Gabor Schuster die Bezeichnung "Deutscher" an und "fuhr damit ganz gut" und betont explizit die "tiefe Herzlichkeit" der Salzburger Bevölkerung im Umfeld eines solchen Geschäftes. So etwas hatte er noch nie erlebt, und er hatte Vergleiche mit Städten wie München, Starnberg, Mainz, etc. Er spricht hier von einem "ganz besonderen Schlag Mensch, mit einer eigensinnigen Geschichte". Diese Liebe, Hingabe, Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die ihm hier entgegenschlug und noch immer entgegenschlägt hält ihn, nach eigenen Angaben, hier fest. Das half ihm auch dabei sich hier zu integrieren und sich als Teil dieser Stadt zu sehen, auch der Stadtgeschichte, weil das auch ein besonderer geschichtlicher Ort ist, wo er sich hier befindet. Den Buchladen [in der Bergstraße 16, Anm.] gibt es seit 1834. Nach Erzählung von Gabor Schuster übernahm 1928 Eduard Heinrich das Geschäft und entwickelte eine Buchhandlung und ein Reformhaus daraus. Es wurden gärungsfreie Säfte vertrieben, die Anti-Alkoholbewegung war hier etabliert und Eduard Heinrich gründete die erste Jugendherberge Salzburgs. Es passierten viele Dinge hier und auch die "Koppitschs" leisteten ab den 1950er Jahren ihren Beitrag. 1955 kam Eduard Heinrich tragischer Weise ums Leben und so sprang das Ehepaar Koppitsch ein und sie ließen den Buchhandel hier über 60 Jahre bestehen. Gabor Schuster ist der Meinung, dass man ihnen das hoch anrechnen müsse, da in den 1990er Jahren viel zu Bruch gegangen sei, auch mit Aufkommen des Internets. Diese stürmischen Zeiten hielten die Koppitschs durch. Gabor Schuster übernahm ein "Sammelsurium" an Schätzen, weil auch nichts weggeworfen worden war. Er hat das Lager voll mit interessanten Dingen, die die Zeit überdauerten. Das war eine besondere "Vorlage" für ihn, aktiv zu sein und sich auch einzufinden in diesem Stadtbetrieb und als "Bürger" dieser Stadt, mit einem kleinen Amt versehen, sozusagen. So eine Buchhandlung ist für ihn ein sehr sensibler Ort, es ist ein sozialer Raum, ein durchlässiger Raum, in dem sich Menschen öffnen und wo viel vernetzt wird und viele Menschen, die ihre Wege durch die Stadt gehen, finden ihren Weg zu ihm und gehen die Wege weiter. Nach Gabor Schusters Auffassung werden sie mit Gesprächen angereichert, sie lassen Gedanken da, Erfahrungen, denn in der Gegenwart eines Buches spricht man über das Leben und die Beweggründe eines jeden. Das ist das Tolle daran. Natürlich könne man als Buchhändler etwas beisteuern zu diesen Beweggründen, wenn einer ein Hobby hat, nach Dingen fragt, die sein Herz beflügeln, jemand Kummer hat oder sich ablenken möchte oder jemand eine Reise plane. Das ist das, was ein Buch kann und das hat er eben schon als Jugendlicher geahnt, aber hier erst wurde es für ihn Wirklichkeit und das ist es, was so eine Stadt eigentlich ausmacht. Gabor Schuster erzählt, dass alle Schichten zu ihm kommen, er

erkennt Zusammenhänge, er erkennt wunderbare Verbindungen, in Lebensläufen, aber auch Schicksalsschlägen, also man sieht hinein in die Menschen.

Die Dinge, die in Büchern zum Ausdruck kommen, sind ja ganz ähnlich gelagerte Erlebnisse von ähnlichen Menschen, Menschen ihrer Zeit. Hier versammelt er alle diese Geschichten von Menschen ihrer Zeit für wiederum Menschen hier in ihrer Zeit und das ist das Tolle und das ist das ganz Besondere. Das ahnen viele nicht, wenn sie hier sind, wo sie sich eigentlich gerade befinden und das versucht er manchmal in den Leuten zu wecken. Also er zwingt es nicht auf, aber oft genug passiert es. Man muss immer die Märchenprobe machen, meint Gabor Schuster, wenn man über die Schwelle tritt, kann etwas Schönes passieren, dass man sich aufschließt oder dass man hier etwas entdeckt, oder dass man auf einen Gedanken kommt, der einem draußen gar nicht gekommen wäre. Abgesehen von den Zufallsbegegnungen, die ja auch hier stattfinden und gewissen Gedanken, die Anstoß finden. Das sei das Schöne und da sehe er sich schon in einer ganz dankbaren Position, die er sehr genießt.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.